



Botte vom Welzheimer Wald

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

Erscheint wöchentlich viermal: Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. Vierteljährlicher Preis in Welzheim 1 M 5 S, im Oberamtsbezirk 1 M 25 S, im übrigen Württemberg 1 M 45 S. Insertionspreis: die 4spaltige Zeile oder deren Raum 7 S, auswärts 10 S.

Nr. 145.

Welzheim, Sonntag den 15. September 1895.

29. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachungen. Bekanntmachung,

betreffend den Umtausch der Schuldverschreibungen der gekündigten Württembergischen Staatsanlehen von den Jahren 1857, 1860, 1861 und 1862.

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung des Ständischen Ausschusses und des K. Finanzministeriums vom 18. Juli 1895, betreffend die **Kündigung beziehungsweise Umwandlung der ganzen restlichen Guldenschuld des Württembergischen Staats**, nämlich des $3\frac{1}{2}\%$ igen Anlehens von 1862 und der 4% igen Anlehen von 1857, 1860 und 1861, in ein $3\frac{1}{2}\%$ iges Staatsanlehen, (Staatsanzeiger Nr. 168) werden die Besitzer von Schuldverschreibungen der eben genannten gekündigten Anlehen darauf hingewiesen, daß von dem **den Gläubigern eingeräumten Recht** zum Umtausch der gekündigten Schuldverschreibungen gegen Schuldverschreibungen des $3\frac{1}{2}\%$ igen Württembergischen Staatsanlehens vom 17. Juli 1895 zum Kurse von 102 für die neuen Schuldverschreibungen, d. h. gegen Auszahlung von je 2 M. bei 100 M. Nennwert der neuen Schuldverschreibungen, **innerhalb der auf den 1. August bis 30. September 1895**

festgesetzten **Anmeldefrist** Gebrauch gemacht werden kann.

Die Auszahlung von 2 M. wird den Gläubigern bei Ausfolge der neuen Schuldverschreibungen, welche voraussichtlich im Monat Oktober d. J. stattfindet, in der Abrechnung der Anmeldestelle zur Last geschrieben.

Zur Erteilung von Auskunft über die näheren Bedingungen des Umtausches ist die unterzeichnete Anmeldestelle bereit, von welcher auch Formulare zu Anmeldeverzeichnissen unentgeltlich bezogen werden können.

L o r c h, den 2. August 1895.

K. Kameralamt.
L a m p a r t e r.

Ein Ruhmesblatt deutscher Geschichte.

Zur Erinnerung an den deutsch-französischen Krieg von 1870/71 von Gustav Lange. 17) (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Nach der Unterzeichnung der Kapitulationsurkunde hatte König Wilhelm mit Kaiser Napoleon eine Zusammenkunft, welche Napoleon erbeten hatte. Der Kaiser war schon frühzeitig aus Sedan herausgekommen und nach einigen Kreuzfahrten, da er den König noch in Donchery wähnte, von Bismarck nach Schloß Bellevue geleitet worden. König Wilhelm traf erst nachmittags 2 Uhr dort ein, wo ihm Napoleon schon auf der Treppe entgegenkam. Etwa eine halbe Stunde währte die von den Monarchen unter vier Augen geführte Unterredung. Ohne dem besiegten Gegner Vorwürfe zu machen für die Ströme von Blut, die durch den mutwillig heraufbeschworenen Krieg vergossen worden, reichte der Sieger ihm mit Großmut die Hand. Napoleon suchte freilich die Schuld von sich und auf die öffentliche Meinung seines Landes, unter deren Druck er gehandelt, zu wälzen, doch König Wilhelm ging auf diese Erörterungen nicht weiter ein, sondern bezog sich nur auf die näheren Bestimmungen über den zukünftigen Aufenthalt Napoleons.

Großmütig wurde ihm das reizende Wilhelmshöhe bei Kassel, wo einst auch ein Napoleon „König Lustig“ des ersten Napoleon Bruder Jerome als König von Westfalen ein gar lustiges Leben geführt hatte, zum vor-

läufigen Wohnsitz angewiesen, wohin er denn auch am 3. September, einem regnerischen Tage, unter Bedeckung deutscher Truppen abreiste. Nachdem seine Gefangenenehmung in Paris bekannt wurde, setzte ihn die französische Nationalversammlung als Kaiser ab und siedelte nach dem Friedensschluß nach dem Landsitz Chislehurst in England über, wohin ihm seine Gemahlin folgte; er starb daselbst am 9. Januar 1873. Sein Tod wurde gleichgültig von Europa hingenommen. Sein Sohn wurde, wie bekannt, in Afrika von Zulusaffern überfallen und ermordet, während die Erzkaiserin Eugente „die schöne Spanierin“, wie sie in ihrer Jugend genannt wurde, sie war eine einfache spanische Edelbame, noch in England lebt, vergessen von aller Welt, nichts mehr erinnert an die glänzenden Tage, welche sie während der letzten französischen Kaiserzeit erlebt! Welche Wendung des Schicksals!

Mit Recht ist der 2. September durch die gewaltigen Ereignisse, die sich 1870 an diesem Tage abspielten, seitdem ein Fest und Freudentag für das deutsche Volk geworden. Kein Tag legt uns aber auch die Dichterworte:

„Wir wollen sein ein einzig Volk von Brüdern,
In keiner Not uns trennen und Gefahr,
Wir wollen trauen auf den höchsten Gott
Und uns nicht fürchten vor der Macht der Menschen!“

so warm ans Herz wie der 2. September. Möge es immer so bleiben für alle und ewige Zeiten, dies sei das Gelübnis, welches wir jetzt bei dem Gedenken an die großen Ereignisse jener Zeit uns fester denn je einprägen und was jeder einzelne deutsch gesinnte Mann zu halten bestrebt sein möge.

„Das walte Gott!“ (F. f.)

Aus dem Bezirk und Umgebung.

Welzheim, 11. Septbr. Bei der heute stattgehabten Bezirkssynode predigte P f a r r e r W e i c h aus Rudersberg. Sonstige Verhandlungsgegenstände waren über die Landessynode, die Kinderlehre und Fortbildungsschule.

Welzheim, 12. September. Das Burkhardtische Gut in dem benachbarten Langenberg wurde heute für 26 200 M. an Bankier Saly Noerdlinger verkauft. (N. Z.)

Württemberg.

Stuttgart. Von den Abgebrannten in Leonberg dürfte den weitaus größten Schaden der Apotheker Kehl erlitten haben, welcher erst im vergangenen Jahre seine Apotheke um 150 000 M. gekauft hatte und bis zum Wiederaufbau seines Hauses in seinem Geschäftsbetrieb wesentlich gestört ist. Herr Kehl befand sich auf einer Erholungsreise in der Schweiz, wo ihn die telegraphische Unglücksbotschaft traf. Gestern kehrte er nach Leonberg zurück, um sein Besitztum in einem rauchenden Trümmerhaufen verwandelt zu sehen.

— Der Württembergische Konsul in München, Herr Eberhard Hausmann, Ritter erster Klasse des Friedrichsordens, ist am 7. September ds. J. gestorben.

— **Militärisches.** Das diesjährige Corpsmanöver findet am 16. 17. und 18. zwischen Roth am See und Hall statt unter dem Oberkommando des kommandierenden Generals v. Lindequist.

Vom Fränkischen, 12. Sept. Am nächsten Dienstag den 17. Sept. kommt der König zu den Corpsmanövern, die derzeit in unserer

Gegend abgehalten werden und zwar nach Hohen; der königliche Extrazug fährt bis zur Station Eckartshausen.

Deutschland.

Berlin, 11. Sept. Einen originellen Plan hat ein hiesiger Schneidermeister dem Arbeitsausschuß der Berliner Gewerbe-Ausstellung 1896 unterbreitet. Er will auf dem Ausstellungsplatz eine große Werkstätte errichten, in welcher Jeder in wenigen Stunden, also während seines Besuchs in der Ausstellung, einen neuen Anzug nach Maß für 25 Mark erhält und seinen abgelegten Anzug noch überdies für 5 Mark in Zahlung geben kann. Die Auswahl der Stoffe soll sehr reichlich sein. Der Meister hofft bei ganz kleinem Nutzen durch großen Umsatz ein lohnendes Geschäft zu machen.

Berlin, 13. Sept. Ende dieses Monats wird im Ministerium eine Beratung über Maßregeln gegen die Sozialdemokratie stattfinden.

Stettin, 12. Sept. Kaiser Wilhelm begleitete den Kaiser Franz Josef zum Bahnhofe, wo auch der König von Sachsen erschien. Kaiser Wilhelm trug österreichische Husarenuniform und Kaiser Franz Josef die Uniform des Kaiser Franz-Gardegrenadier-Regiments, der König von Sachsen die Uniform seines Garde-Mauernregiments. Nach herzlicher Verabschiedung bestieg Kaiser Franz Josef den Sonderzug zur Rückreise nach Wien. Dann nahmen Kaiser Wilhelm und der König von Sachsen in sehr inniger Weise von einander Abschied. Der letztere reiste um 5¹/₂ Uhr nach Dresden ab, während sich Kaiser Wilhelm sofort an Bord der „Grille“ begab und nach Swinemünde fuhr. In der Begleitung des Kaisers befanden sich der Graf von Turin, und die Prinzen Leopold und Arnulf von Bayern sowie die Prinzen Albrecht und Friedrich Leopold von Preußen. — Der Graf v. Waldersee ist zum Generaloberst der Kavallerie mit dem Range eines Generalfeldmarschalls ernannt worden.

Stettin, 12. Sept. Der Kaiser von Oesterreich spendete für die Stettiner Armen 4000 M.

Swinemünde, 13. Septbr. Die „Grille“ mit dem Kaiser an Bord, traf gestern Abend um halb 9 Uhr hier ein. Der Kaiser begab sich nach der Begrüßung durch den Kommandanten von Arnim unter begeisterten Zurufen der trotz des Regens aussharrenden Menge auf die Yacht Hohenzollern. Die Abfahrt zum Geschwader erfolgte heute früh 1 Uhr.

Magdeburg, 11. Septbr. Vom Blitze erschlagen wurden in preuß. Börde vier Personen, die sich unter eine Windmühle geflüchtet hatten; vier weitere Personen wurden betäubt und trugen teilweise bedeutende Lähmungen davon.

Aus dem Saarrevier, 10. Septbr. In Wehrden an der Saar wurde ein Mann, der in die Saar gestürzt war, von zwei Brüdern mit Mühe gerettet. Als Anerkennung erhielten die Retter von einem Herrn 10 Mark als Geschenk. Voll Freude wurde in einer Wirtschaft gezecht, woselbst die Brüder mit einem dritten in Streit gerieten. In dessen Verlauf zog letzterer plötzlich ein Messer und versetzte den Brüdern mehrere Stiche, die den Tod der beiden zur Folge hatten.

Mannheim, 12. Sept. Heute Nacht brach in der Werkzeughandlung Pfeiffer Großfeuer aus. Sämtliche Magazine mit Werkzeug und Maschinen sind vollständig zerstört. Der Schaden beträgt über 200 000 M.

Hannover, 12. Septbr. Vormittags sind die probeweise mit 100 000 Mauersteinen belasteten Konstruktionen der im Bau begriffenen Leinebrücke eingestürzt. Personen sind nicht verletzt.

Worms, 9. Sept. (Schlägerei zwischen

Militär und Zivilisten.) Zwischen Zivilisten und Soldaten vom Infanterie-Regiment Nr. 118, die von Mainz hierher beurlaubt waren und den letzten Zug zur Heimfahrt benutzen wollten, entstand gestern Abend kurz vor 11 Uhr im Wartesaal ein Streit. Unter Hochrufen auf die Sozialdemokratie drang der Arbeiter Biegi auf einen Sergeanten ein und versetzte ihm einen Messerstich in den Unterleib. Es entstand jetzt zwischen Freunden des Biegi und den Soldaten eine allgemeine Schlägerei; mehrere Soldaten griffen zum Streitzewehr und prügelten den Biegi derart durch, daß er in das Krankenhaus gebracht werden mußte. Der verwundete Sergeant wurde nach Mainz ins Lazarett geschafft. Als der Zug in Mainz an der Haltestelle Neuthor einlief, mußten auf Befehl eines vom Gouverneur gesandten Offiziers sämtliche Soldaten aussteigen, und wurden in geschlossener Reihe nach der Zitadelle geführt, wo der Thatsbestand aufgenommen wurde.

Gronau i. Westfalen, 9. Sept. (Bei der heutigen Durchreise des Königs von Württemberg) hatte inmitten einer großen Volksmenge der Kriegerverein Gronau mit Musik auf dem Bahnsteig Aufstellung genommen. Der König nahm huldvollst den Rapport entgegen, sprach darauf mit dem Vorkommenden Herrn Matschke und ließ sich alsdann die Combattanten vorstellen. Unter endlosem Jubel dankte der König für die Kundgebung. Eine Abordnung, geführt von dem Kreisverbands-Vorstandsmitgliede Knoth, begleitete ihn bis Enschede über die Landesgrenze.

Ausland.

Petersburg, 11. Sept. Gestern Abend 8 Uhr fand eine Galatafel zu Ehren des Reichskanzlers Fürsten Hohenlohe beim deutschen Botschafter statt. Anwesend war der Minister des Auswärtigen Lobanow, der Minister des Innern Staatssekretär Durnowo, der Gehilfe des Ministers des Auswärtigen Geheimrat Schischkin, der österreichische Botschafter Fürst Pletichenslein, der französische Geschäftsträger Graf Vancinoy, der italienische Botschafter Silvestrelli, der Direktor des asiatischen Departements Graf Kapnist, der Hofmeister Graf Benkendorf, sowie der bayerische Gesandte Baron Gasser als Vertreter anderer Ministerien.

Petersburg, 13. Sept. Der Reichskanzler Fürst Hohenlohe ist gestern Abend über Werts nach Berlin abgereist.

Paris, 13. Septbr. Sämtliche Militärattaches, darunter der Vertreter Deutschlands, Oberstlieutenant Schwarzkoppen, dieser in Zivil, sind zu den großen Manövern nach Bad Contrezeville abgefahren.

Langres, 12. Sept. Am heutigen Tage der großen Jahresmanöver wurde die Reiterei zum ersten Male in dem neuen Felddienste verwendet, indem sie sich nicht allein auf den Aufklärungsdienst beschränkte, sondern die feindliche Reiterei zu vernichten versuchte und eine Schlacht nur mit eigenen Streitkräften lieferte.

Marseille, 13. Septbr. Ein von der Regierung gemietetes Transportschiff, welches am 20. ds. nach Tonkin abgehen sollte, steht in Flammen. Die Feuerwehr arbeitet. Menschen sind nicht verunglückt.

— Der Ingenieur Gelpke von Luzern ist beim Fest des Schweiz. Alpenklubs bei einer Besteigung des Mythenstocks bei Schwyz abgestürzt und hat einen Schädelbruch erlitten, woran er starb.

— In Seneca Falls im Staate New-York berührte ein italienischer Arbeiter unvorsichtigerweise die Leitungsdrähte der dortigen elektrischen Eisenbahn. 1700 Volts gingen ihm durch den Leib. Der Mann wurde eine Strecke weit fortgeschleudert und blieb wie tot liegen. Den Ärzten gelang es jedoch, ihn wieder ins Leben zurückzurufen. Am Nach-

mittag konnte er schon wieder an die Arbeit gehen.

Verschiedenes.

— **Schloßbrand.** Zu dem von uns gemeldeten Brand im gräflich Erbach'schen Schloß bei Bensheim teilt die „Fr. Z.“ noch mit, daß von dem Feuer der Dachstuhl und mehrere Zimmer zerstört wurden. Alles Wertvolle wurde gerettet.

Nürnberg, 10. Sept. Gestern Nachmittag brannte ein 16jähr. Lehrling mit der seinem Prinzipal unterschlagenen Summe von 18 000 M. durch.

— Bei der Vorstellung einer Akrobaten-Gesellschaft in Karlsbafen a. d. Weser stürzten Vater und Sohn vom Schwebereck. Der Sohn brach das Rückgrat.

Frankfurt, 6. Sept. Vor einigen Tagen erschoss der Drechslermeister Niggel, der auch Waldaufseher ist, einen dem Wegger Spatt gehörigen Hund auf freier Straße, da er ihn im Verdacht hatte, daß er wildere. Gestern Nachmittag ging der Sohn des Spatt in Niggels Werkstätte und schnitt Niggel den Hals ab. Niggel sank sofort tot zusammen. Der Thäter wurde verhaftet.

— **Wütendes Auerwild.** Ein Bauer aus Taunendorf bei Pleß (Oberschlesien) war kürzlich in den Wald gefahren, um Moos und Waldstreu zu holen. Er hatte sein ausgespanntes Pferd grasen lassen und ihm hierbei die Vorderfüße gefesselt, damit es nicht fortlaufen könne. Bald darauf erschien ein Rudel von zwölf Auerochsen und näherte sich dem Pferde immer mehr, es mißtrauisch betrachtend. Als das Pferd aus Furcht vor den ungewohnten, unheimlichen schwarzen Gestalten nun anfang, merkwürdige Bewegungen zu machen, da die gebundenen Vorderfüße ein natürliches Laufen verhinderten, stürzte sich eine Auerkuh, welche ein junges Kalb bei sich hatte, wutschnaubend auf das Pferd und durchbohrte es mit seinem Horn dermaßen, daß es auf der Stelle tot blieb. Auf das Geschrei herbeieilender Leute enteilte das Rudel Auerochsen in wilder Flucht. Seit den 30 Jahren, in welchen sich Auerwild in den Forsten aufhält, ist es noch nicht gefährlich geworden.

— **Ein Radikalmittel gegen Zigeuner** hat der berittene Gendarm Liebers in Pleß (Oberschlesien) gefunden. Liebers hatte viel mit der Hinüberschaffung der zur Landplage gewordenen Zigeuner über die Grenze zu thun. Vormittags wurden sie hinübergeschafft, am Nachmittag desselben Tages kamen sie sicher auf einem anderen Wege wieder herüber. Da sie jedesmal leugneten, schon in Preußen gewesen zu sein, wogegen der Beamte berechnigte Zweifel hatte, so ließ er eines Tages der ganzen neunzehnköpfigen Bande — Weiber und Männer — die Haare abschneiden. Nach Beendigung dieser Arbeit kehrten die Quälgeister ungesäumt in ihre Heimat zurück. Und wunderbar — kein Zigeuner läßt sich mehr in diesem Bezirk sehen.

— **Ein Schwein.** Ueber eine blödsinnige Wette wird dem „Hann. Cour.“ aus Leer berichtet: Mehrere junge Leute unterhielten sich in einer Wirtschaft über die Möglichkeit der Verpeisung eines „Fliegen-Gerichts“. Einer von ihnen erbot sich, für 1 Mark 25 Pfennig Vergütung 1000 Stück Fliegen zu verzehren. Und richtig er gewann die Wette. Rund tausend Fliegen wurden in einem halben Literglase zu Gefangenen gemacht. Der betreffende war mit dem „appetitlichen Schmaus“ innerhalb 4 Minuten fertig.

* **Im Walde.** „Sie sind müde, Schwiegermama? Sehen Sie hier das Hügelchen, setzen Sie sich doch!“ — „D, ich kenne Sie schon, Herr Schwiegerjohn, das ist gewiß ein — Ameisenhaufen.“

Genilleton. Des Anderen Weib.

Von Reinhold Ortmann.
(Nachdruck verboten.)
(Fortsetzung.)

Als Nordenfeld bei dem ersten Ton der Musik, um jedem anderen Bewerber zuborkommen, hastig auch um diesen Tanz bat, zögerte sie eine Sekunde lang, ihm Zustimmung zu geben. Ihre Augen überflogen den Saal, wie wenn sie nach etwas suchten oder auf etwas warteten, und erst als sie nicht zu finden schienen, wonach sie geforscht, neigte die junge Dame mit einer müden Bewegung bejahend das Köpfchen.

Da erklang unmittelbar hinter ihnen eine tiefe, fröhliche Männerstimme.

„Ich bin früher manchmal so thöricht gewesen, die Armut für ein großes Unglück zu halten. Jetzt aber weiß ich, daß der Reichtum jedenfalls ein noch viel größeres ist. Denn wenn wir schon in diesem einen Ausnahmefalle meine Pflichten als Gastgeber so nahmlos sauer werden, wie mag dann erst jenen Bedauernswerten zu Mute sein, die Tag für Tag das Haus voller Gäste haben!“

Ein großer, statlich und kraftvoll gebauter Mann von vielleicht vierunddreißig Jahren war es, welcher lachend diese Worte gesprochen. Sein von einem dunklen Vollbart umgebenes Gesicht war nicht eigentlich schön zu nennen, aber Klugheit und Gutherzigkeit sprachen aus seinen Zügen, und etliche energische Linien ließen zugleich vermuten, daß es ihm im gegebenen Falle auch an Festigkeit des Willens und an Stärke des Charakters nicht fehlen würde.

Ueber Margaretens Wangen war bei dem Klange der wohlbekannten Stimme ein lebhaftes Erröten gegangen, und ihre Augen schienen plötzlich heller zu blicken als vorher. Auch der Rechnungsrat wandte sich dem neuen Aufkommung mit unverkennbarem Vergnügen zu, nur Frau Adelheid allein machte ein etwas faures Gesicht.

„Ihr Stoßseufzer ist nicht sehr schmeichelhaft für uns, Herr Falk,“ sagte sie, „Gäste, die dem Wirt lästig fallen, gingen ja am besten nach Haus.“

„Das ist ja gar nicht Ihr Ernst, liebe Frau Ebert,“ gab der also Zurechtgewiesene voll heiterer Unbefangenheit zurück. „Gerade darüber beklage ich mich ja, daß ich bisher so wenig Zeit gefunden, mich meinen wirklichen Freunden zu widmen. Nicht einmal zum Tanzen bin ich gekommen, weil immer noch das Eine oder das Andere zu besorgen war. Jetzt aber habe ich mich endlich frei gemacht und ich hoffe, daß Fräulein Gretchen mir keinen Korb geben wird, obwohl ich nicht gerade ein Meister in der Kunst Terpsichorens bin.“

Margarethe hatte ihre Hand sogleich von dem Arm Nordenfelds herabgleiten lassen und mit einem bittenden Blick, den er unmöglich mißverstehen konnte, sah sie zu ihm auf. Aber der Fabrikbesitzer schien trotzdem nicht gesonnen, zu Gunsten des Compagnons auf seine älteren Rechte zu verzichten.

„Es thut mir leid, daß Du für diesmal zu spät kommst, Bernhard,“ antwortete er statt der jungen Dame. „Fräulein Ebert hatte mir diesen Tanz bereits zugesagt. Aber Du könntest Dich vielleicht des armen Fräulein Heidenreich erbarmen, das schon während des ganzen Abends da drüben als Mauerblümchen die Wand des Saales ziert. Ihr Vater ist einer unserer größten Buchdrucker. Er hat schon zwei Schnellpressen von uns bezogen, und ich höre, daß er eben jetzt mit der Absicht umgeht, seine Officin noch bedeutend zu vergrößern. Solche Leute dürfen auf keinen Fall verstümmt

und unbefriedigt von unserem Feste gehen.“

Bernhard Falk sah im ersten Augenblick wirklich etwas niedergeschlagen aus, aber seine gute Laune kehrte rasch zurück.

„Nun, in Gottes Namen,“ scherzte er. „Du hast im Interesse des Geschäfts sicherlich schon so viele Opfer gebracht, daß ich mich wohl nicht weigern darf, auch mal eins auf mich zu nehmen. Und am Ende bist Du für Fräulein Gretchen ja auch ein viel besserer Tänzer als ich.“

Er nickte dem Rechnungsrat noch einmal freundlich zu und ging dann, das alternde und häßliche Mädchen, das ob dieses unerwarteten Glückfalls ganz verwundert dreinschaute, zum Tanze zu holen. Margarethe aber sah noch viel ernster und trauriger aus als vorhin, und alle die kühnen Schmeicheleien ihres gewandten Tänzers vermochten ihr nur zerstreute und einsilbige Antworten zu entlocken.

Eine Stunde später fühlte sich Bernhard Falk plötzlich leicht am Arm berührt, und als er sich umwandte, blickte er in Margaretens erglühendes Gesichtchen.

„Ich habe mir diesen Tanz für Sie frei gehalten, Herr Falk,“ sagte sie leise, „und wenn es auch vielleicht nicht ganz schicklich ist, daß ich Sie selbst darum bitte —“

Die helle Freude strahlte aus seinen Mienen, und mit der unbefangenen Vertraulichkeit eines guten alten Freundes erfaßte er ihre Hand.

„Wie gut und freundlich Sie wieder sind, Fräulein Gretchen!“ sagte er warm. „Ich danke Ihnen von Herzen für Ihre gute Absicht. Aber Sie sollen um meinetwillen nichts an Ihrem Vergnügen einbüßen. Ich habe inzwischen eingesehen, daß ich nachgerade doch ein bißchen zu steif und ungelent geworden bin für Ihre jugendliche Behendigkeit. Als Tänzer wenigstens passen Fräulein Heidenreich und ich wohl besser zusammen, und da die Dame wirklich etwas vergrämt und verbittert scheint, habe ich mich aus freien Stücken noch für eine Weile zu Ihrem Cavalier erklärt.“

Margarethe sah auf ihren Fächer nieder, und so konnte er nicht wahrnehmen, daß ihre Augen sich mit Thränen füllten. Ein paar Sekunden lang zauderte sie; dann aber fragte sie mit gepreßter Stimme: „So sind Sie mir doch böse, daß ich vorhin nicht auf Sie gewartet habe und Herrn Nordenfeld scheinbar den Vorzug gab?“

„Welch' ein Gedanke! Ich freue mich vielmehr von Herzen, wenn Sie Gefallen an ihm finden. Es ist ja mein sehnlichster Wunsch, daß auch Sie sich recht innig mit ihm befreunden.“

„Das — das wünschen Sie wirklich?“ brachte sie mühsam hervor, und ihr zarter Busen hob sich in stürmischen Atemzügen. Bernhard Falk aber schien in seiner fröhlichen Stimmung völlig blind zu sein für die Erregung, von der dies holdselige Menschenkind, welches so befangen und schüchtern vor ihm stand, beherrscht wurde, und mit einer gewissen schalkhaften Bedeuksamkeit im Ausdruck seiner Worte versicherte er: „Gewiß, gewiß! Wenn es nach meinem Wunsche geht, soll ja die Firma Nordenfeld und Falk binnen Kurzem einen ganz eigenen holden Klang für Sie gewinnen.“

Da wandte sie sich ohne eine weitere Erwiderung von ihm ab und ließ ihn stehen. An diesem Abend aber tanzte sie nicht mehr und setzte allen Bitten Nordenfelds ebenso wie dem Zureden ihrer Mutter die bestimmte Erklärung entgegen, daß sie Kopfschmerzen habe und sich angegriffen fühle.

Da auch ihr Aussehen wohl als eine Bestätigung dafür gelten konnte, entschloß sich die Familie Ebert, das Fest noch vor seiner Beendigung zu verlassen. Margarethe konnte

sich nicht weigern, den Arm Willy Nordenfelds anzunehmen, als er sie zu der Ausgangsthür des Saales geleitete. Wenige Schritte vor dieser Thür erst gesellte sich auch Bernhard Falk zu ihnen. Er war sehr bestürzt, als er die Ursache des vorzeitigen Aufbruchs erfuhr, und voll wärmster Theilnahme bedrängte er die junge Dame mit Fragen nach ihrem Befinden. Die Rechnungsrätin war es, welche ihm statt ihrer Tochter Antwort gab.

„Ich bin sicher, daß es ganz und gar nichts zu bedeuten hat,“ sagte sie ziemlich kühl. „Die Hitze in diesem Raume und die Anstrengung des Tanzes konnten wohl einen solchen kleinen Anfall herbeiführen und morgen früh ist ohne Zweifel Alles wieder vorüber.“

Mit den lebhaftesten Wünschen, deren innige Aufrichtigkeit vernehmlich genug aus jedem Worte klang, verabschiedete Bernhard Falk sich von den Dreien. Als Margarethe ihre weiche, kühle Hand für einen Moment in die seinige legte, schlug sie die Augen zum ersten Mal wieder voll zu ihm auf, und er glaubte etwas wie eine vorwurfsvolle bange Frage und wie eine heiße Bitte in diesen glänzenden Sternen zu lesen.

Dann aber zog die Frau Rechnungsrätin ihren Mann ungeduldig mit sich fort, und Willy Nordenfeld schien dies nicht ungern als einen Anlaß zu nehmen, um ihr so rasch als möglich mit seiner schönen Begleiterin zu folgen.

Etwa zehn Minuten später erst kehrte er in den für die Festlichkeit gemieteten Hotel-Saal zurück, und obwohl es fast den Anschein hatte, als ob er gewillt sei, seinem Compagnon aus dem Wege zu gehen, nahm ihn dieser doch alsbald bei Seite.

„Bist Du auch der Meinung, daß es mit Margaretens Unwohlsein nichts auf sich habe?“ fragte er in sichtlich Unruhe. „Sie sah so sonderbar aus, und ich wußte mir Ihr Benehmen zuletzt gar nicht mehr zu erklären.“

„Sei unbesorgt,“ gab der Andere etwas gezwungen zurück. „Schon draußen in der kühleren Luft des Ganges wurde ihr bedeutend besser, und ein paar Stunden Schlaf stellen sie sicherlich wieder her.“

„Nun Gott sei Dank! Ich war so bestürzt als ich ihr blaßes trauriges Gesichtchen sah. Natürlich werde ich mich gleich morgen Vormittag nach ihrem Befinden erkundigen.“

(Fortsetzung folgt.)

Bestellungen

auf den

„Bote vom Belzheimer Wald“
für das

IV. Quartal 1895

können bei allen Postanstalten und Postboten, sowie bei unseren Agenten und bei der Expedition selbst gemacht werden. Die Redaktion.

Henneberg-Seide

— nur ächt, wenn direkt ab meiner Fabrik bezogen — schwarz, weiß und farbig, von 60 Pfg. bis Mt. 18.65 p. Meter — glatt, gestreift, kariert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.), porto- und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend.

1)
Seidenfabrik G. Henneberg, (t. u. f. Hofl.) Zürich.

Wettervorhersagung

für Sonntag den 15. September.

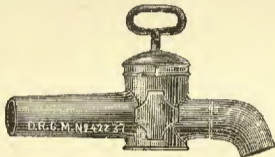
Ziemlich heiter, trocken, mäßig kühl.

1876er

versammeln sich heute **Sonntag den 15. September** von nachmittags 3 Uhr an bei **Wilh. A. De zur „Krone“**, wozu hiesige und auswärtige 76er, sowie deren Freunde und Bekannte ergebenst eingeladen werden.
Mehrere 1876er.

Welzheim.
Um damit zu räumen, verkaufe eine neue, stärkere
Futterschneidmaschine
sehr billig.
R. Nisi, Seiler.

S. M. G. M. Nr. 42237.



G. Mayle, Welzheim empfiehlt seine praktischen
Gülsenhahnen,
dauerhaft konstruiert, und sind an jedem Fach leicht anzubringen.

Paris 1839 gold. Medaille.

500 Mark in Gold,

wenn Crème Grollich nicht alle Hautunreinigkeiten, als Sommersprossen, Leberflecke, Sonnenbrand, Mitesser, Nasenröte etc. beseitigt und den Teint bis ins Alter blendend weiss und jugendfrisch erhält. — Keine Schminke! Preis 1 20 M. — Man verlange ausdrücklich die „preisgekrönte Crème Grollich“, da es wertlose Nachahmungen giebt.
Savon Grollich, dazu gehörige Seife, 80 Pfg.

Grollein - Schuppen - Crème, bestes Mittel gegen Schuppen, 1 20 M.

Grollichs Hair Milkon, das einfachst-verwendbare Haarfarbe Mittel, M. 2.— u. M. 4.—
Hauptdepôt J. GROLICH, Brünn.
Zu haben in allen besseren Apotheken und Drogerien.
Welzheim: H. A. Bilsfinger.

Welzheim.
Eine Partie sehr schönes

Kraut

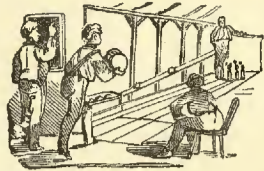
kann jetzt oder später abgeben.
Hafner Ellinger.

Beste und billigste Bezugsquelle für garantiert neue, doppelt gereinigt und gewaschene, echt nordische

Bettfedern.

Wir versenden kostenfrei, gegen Nachn. (jedes beliebige Quantum) **Gute neue Bettfedern** pr. Pfd. f. 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M. u. 1 M. 25 Pfg.; **Feine prima Halbdaunen** 1 M., 60 Pfg. u. 1 M., 80 Pfg.; **Weisse Polarfedern** 2 M. u. 2 M. 50 Pfg.; **Silberweisse Bettfedern** 3 M., 3 M. 50 Pfg. u. 4 M.; fern. **Gut chinesische Ganzdaunen** (sehr feinstufig) 2 M. 50 Pfg. u. 3 M. Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Bestellungen von mindestens 75 M. 5% Rabatt. — Nichtgefallendes bereitet zurückgenommen!
Pecher & Co. in Herford
t. Westf.

Welzheim.
Sonntag 15. Septbr. von nachmittags 2 Uhr an
Fortsetzung des Preiskegelns.



1. Preis: 4 Gänse. 3. Preis: 2 Gänse.
2. Preis: 3 Gänse. 4. Preis: 1 Gans.
Zu zahlreicher Beteiligung ladet ein
J. Augler z. „Bären“.

MAGGI'S Bouillon-Kapseln sind frisch eingetroffen bei:
H. G. Hohly, Conditorei und Spezereihandlung.



Preisliste kostenfrei!

Sempert & Krieghoff,

30 e Suhl 30 e

Waffenfabrik mit Dampftrieb.

Es wird gebeten, bei Bestellungen genau so zu adressieren und sich auf die Anzeige dieses Blattes zu beziehen.

Lieferanten des Reichskommissars

Majors von Wissmann.

Vorteilhaftester Bezug von besten **Jagd-Gewehren, Büchsen aller Systeme, zuverlässigen Stoßflinten und Zerschens, Revolvern, Pistolen, Ladegerät und Wildlocken.**

Neuheit: **Pulvermikromass.**
Spezialität:

Dreiläufer mit und ohne Hähne.

Hiedurch zur gefl. Nachricht, daß ich im Besitze einer Büchseflinte mit Einlegläusen von oben genannter Firma bin, dieselbe ist gut im Schuss, solid gearbeitet und kann daher diese Firma aufs wärmste empfehlen.
Welzheim.
Chr. Bauer, Bijouteriegeschäft.

Welzheim.
Nächsten **Donnerstag**
weißen und schwarzen
Salz
sowie **Ziegelwaren**
bei **Wertmeister Pfeifer.**

Schorndorf.
Prinzessin-Zwieback-
Mehl,

bestes Nahrungsmittel für kleine Kinder, in $\frac{1}{2}$ -Pfd und $\frac{1}{4}$ -Pfd.-Paquet stets frisch empfiehlt

Herm. Moser,
Cafe und Conditorei am Bahnhof.

Meinen Mitmenschen,
welche an Magenbeschwerden, Verdauungsschwäche, Appetitmangel etc. leiden, teile ich herzlich gern und **unentgeltlich** mit, wie sehr ich selbst daran gelitten, und wie ich hiervon befreit wurde.
Pastor a. D. Rypke in Schretberhau, (Riesengebirge).

Welzheim.

Meine Wohnung

befindet sich bei **W. Desterle,** Untermühlstraße Nr. 195.

Chr. Schüle.

Schuld- und Bürgscheine sind vorrätig in der Buchdr. d. Bl.

Wolf Gutmann bringt am **Montag den 16. Septbr.,** nachmittags 4 Uhr, im „**Tannenbaum**“ in **Gärtsweiler** sein **Hosgut** zum Detailverkauf, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Welzheim.
Einen ordentlichen

Jungen

nimmt sofort in die Lehre
Mesger Kaiser's Ww.

Hautkrankhe.

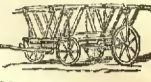
Lange Jahre litt ich an einer gefährlichen **Hautkrankheit**, den **Flechten**, und konnte von keiner Seite geholfen werden. Ich habe alles mögliche aufgeboden, viele Medizin und Salben gebraucht, aber alles vergebens. Durch eine sehr zu empfehlende innere Kur des Herrn **Ed. Badberg** in **Dortmund** bin ich jedoch endlich davon befreit worden, und fühle ich mich wie neugeboren. Aus tiefstem Herzensgrunde danke ich dem Herrn **Badberg** für die vorzügliche Heilung. Wo ich nur kann, werde ich ihn empfehlen. **G. Fiskus, Cölln.**

Gegen 50 Pfg. in Briefmarken versch. meine Schrift (Beschreibung der Flechtenkrankheit) franko. **Ed. Badberg, Dortmund.**

Kaisersbach.
Mostzibeben
in bester Qualität
empfehlen
H. Kerner.

Zu verkaufen

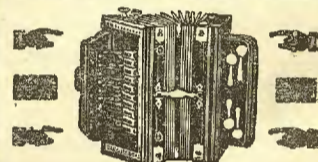
sind: eine noch ganz gut erhaltene **Chaise**, 2 gute **Wägen**, 1 eiserne und 1 hölzerne **Esge**, sowie 1 **Beetz** und 1 **Wendpflug.**



Lorenz Hofele,
Reichershausen bei Göppingen.

Aus echt Porzellan, mit Ansicht und „**Gruß vom Ebnisee**“ empfiehlt:

Aschenteller,
Bierkrügle,
Blumenvasen,
Blumenkörbchen,
Leuchter, Vasen,
ebenso verschiedene Gegenstände aus **Glas und Bein.**
Seinr. Aug. Bilsfinger.



Ziehharmonikas,

Zithern, alle Streich- & Metallblasinstrumente, Symphonions Poliphons, Aristons etc. bezieht man am billigsten und vorteilhaftesten direct von der altrenomierten Fabrik

L. Jacob, Stuttgart.

Echte Müller'sche Accordzither, in einer Stunde erlernbar, nur 15 Mk. mit Schule — Illustr. Kataloge gratis und franco, wobei um gefl. Angabe für welches Instrument gebeten wird.

Zur Mostbereitung ohne Zuckersatz empfehle ich

Ia. getrocknete Traubenbeeren

zu billigsten Preisen.
Albert Zweigle.

Sinweis!

Es ist eine erfreuliche Thatsache, daß die Bereitung von Wein aus **Mosten** und **Korinthen** nun auch bei uns in **Württemberg** eine immer größere Ausdehnung annimmt. Wer schon einen Versuch mit diesem Getränk gemacht und bei dessen richtiger Bereitungswiese auf die Verwendung guter Zuthaten sein Augenmerk gerichtet hat, wird bestätigen, daß es wohl keinen besseren und preiswürdigeren Ersatz für unseren **Obstmost** giebt. Von großer Wichtigkeit, sowohl hinsichtlich des Preises, als auch der Qualität, der zur **Weinmostbereitung** erforderlichen Früchte etc. ist selbstverständlich die richtige Bezugsquelle. Von dieser Ansicht ausgehend, sei die heutige ausführliche Beilage der Firma **Robert Hallmayer**, welche in Folge regelmäßiger direkter großer Bezüge in genannter Richtung hervorragend leistungsfähig ist, allgemeiner Beachtung angelegentlich empfohlen.